

Peter Reinhardt

Stagearbeit beim
Finanz- und Wirtschaftsdienst

DIE ASEAN UND IHRE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG
FUER DIE SCHWEIZ

November 1980

Inhaltsverzeichnis

1.	Die ASEAN	1
1.1.	Politische Aspekte	2
1.2.	Wirtschaftliche Aspekte	5
1.3.	Soziale und kulturelle Aspekte	11
1.4.	Institutioneller Rahmen	12
1.5.	Perspektiven	14
2.	Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und den ASEAN-Ländern	15
2.1.	Wirtschaftsverkehr	15
2.1.1.	Güter und Dienstleistungen	15
2.1.2.	Kapital	19
2.2.	Wirtschaftskontakte	20
2.3.	Wirtschaftsverträge	21

Anhang 1: Einige Basiszahlen über die ASEAN-Länder

Anhang 2: Handel der Schweiz mit den ASEAN-Ländern

Anhang 3: Die wichtigsten Importgüter aus den ASEAN-Ländern

Anhang 4: Inanspruchnahme des schweizerischen Kapitalmarktes

Anhang 5: Bilaterale Wirtschaftsverträge zwischen der Schweiz und den ASEAN-Ländern

1. Die ASEAN

"ASEAN" ist die Abkürzung für "Association of South East Asian Nations". Die ASEAN ist eine internationale Organisation im südostasiatischen Raum, der Indonesien, Malaysia, die Philippinen, Singapur und Thailand als Mitglieder angehören. Diese fünf Länder gründeten die ASEAN am 8. August 1967 offiziell mit der Unterzeichnung der Sieben-Punkte-Erklärung von Bangkok. Der Kern dieser Erklärung ist schon in den ersten beiden Punkten enthalten, welche die Ziele der ASEAN wie folgt beschreiben:

1. Beschleunigung des Wirtschaftswachstums, des sozialen Fortschritts und der kulturellen Entwicklung.
2. Förderung von Frieden und Stabilität in der Region.

Zum einen geht es um die entwicklungspolitische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet. Die ASEAN-Länder verstehen sich alle als Entwicklungsländer und streben eine Entwicklung zu Industriestaaten westlicher Prägung an. Zum anderen sehen sie eine gemeinsame Aufgabe in der Förderung von Frieden und Stabilität in der Region und umschreiben so ihre Position in den Auseinandersetzungen in und um Indochina. Beide Ziele, an denen sich bis heute nichts geändert hat, sind beschränkt. Eine weitergehende Zusammenarbeit im Sinne einer Integration ist im Gegensatz zu anderen regionalen Organisationen nicht vorgesehen. Im Folgenden soll nun näher darauf eingegangen werden, welche Mittel die ASEAN bisher eingesetzt hat, den genannten Zielen näherzukommen, und welche Formen die Zusammenarbeit bisher angenommen hat.

- 2 -

1.1. Politische Aspekte

Die ASEAN-Länder teilen in hohem Masse dieselben politischen Auffassungen. Ueberall ist ein ausgeprägter Antikommunismus vorhanden, der sowohl gegen Innen als auch gegen Aussen gerichtet ist. Ueberall sind rechtsgerichtete, autoritäre Regierungen an der Macht, in denen das Militär oft über einen beträchtlichen Einfluss verfügt.

Im Innern wird der Vorwurf des Kommunismus vor allem gegenüber ethnischen Minderheiten erhoben. Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, dass dies auch zum Vorwand genommen wird, unliebsame Opposition auszuschalten, obwohl sicher zutrifft, dass diese Minderheiten als Minderheiten besonders auf kommunistisches Gedankengut ansprechbar sind. Alle ASEAN-Länder haben mehr oder weniger Probleme ethnischen Ursprungs, man denke nur an den chinesischen Bevölkerungsteil in Indonesien und Malaysia oder die islamischen Gruppen auf den Philippinen. Auch aussenpolitisch ist die Ablehnung des Kommunismus, sei er nun sowjetischer oder chinesischer Provenienz, sehr deutlich. Die ASEAN-Länder fühlen sich ständig bedroht. Als grösste Macht der Region wirkt China, trotz seiner Oeffnung zum Westen, wegen der chinesischen Minderheiten vielerorts, beunruhigend. Aber auch Vietnam, das unter sowjetischem Einfluss stehend seinen Machtbereich auszudehnen versucht, ist kaum vertrauenserweckender.

Die ASEAN-Länder sind sich sehr wohl der Tatsache bewusst, dass sie im machtpolitischen Kräftespiel nur ein verhältnismässig geringes Gewicht besitzen. Zu schwach, um eigene machtpolitische Ansprüche haben zu können, ist es für sie schon ein Erfolg, sich den Ansprüchen Chinas und Vietnams entziehen zu können. Bisher haben sie auch auf eine

- 3 -

Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet verzichtet, obwohl es gewisse Stimmen gab, die dies befürworteten.

Wenn auch die Politik der ASEAN-Länder im Grossen und Ganzen prowestlich ist, so ist ihr Verhältnis zu den beiden, für sie wichtigsten westlichen Mächte, nämlich zu den USA und Japan, doch nicht ganz ungetrübt. Im Vietnam-Krieg mussten sie erfahren, dass sie von den USA kein unbeschränktes Engagement erwarten dürfen, und dass es ihnen niemand abnehmen kann, ihre eigenen Interessen zu vertreten. Der Vietnam-Krieg bedeutete das Ende der amerikanischen Containment-Politik in Südostasien, wie sie in der SEATO ihren Ausdruck fand. Bei aller objektiven Interessengleichheit ist nicht zu übersehen, dass die ASEAN-Länder gegenüber den USA seit dem Vietnam-Krieg an Unabhängigkeit gewonnen haben. Was Japan anbelangt, so bestehen oft noch dunkle Erinnerungen an die Zeit des zweiten Weltkrieges fort, als praktisch ganz Südostasien unter der Kontrolle Japans stand. Für Japan sind die ASEAN-Länder auch heute von überaus grossem wirtschaftlichem und strategischem Interesse. Sie sind es, welche die wichtigsten Seewege vom Indischen Ozean und damit von Europa und dem Mittleren Osten nach Japan kontrollieren. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Strasse von Malakka. Ausserdem stellen sie sehr wichtige Rohstofflieferanten dar. In diesem Zusammenhang ist auch die Erklärung des japanischen Aussenministers vom 29. November 1979 zu verstehen, dass Japan die ASEAN-Länder als prioritäre Zone betrachte. Diese Erklärung dürfte mancherorts mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen worden sein. Obwohl japanische Firmen zur Industrialisierung entscheidend beitragen, fürchtet man doch gleichzeitig, von Japan zu abhängig zu werden.

Die Geschichte der ASEAN ist aufs Engste mit der Entwicklung in Indochina verknüpft. Seit Gründung der ASEAN am 8. August 1967 blieb es neun Jahre lang verhältnismässig ruhig um sie. Erwähnenswert ist lediglich die Erklärung von Kuala Lumpur vom 27. November 1971, in der die Anerkennung einer "Zone des Friedens, der Freiheit und der Neutralität" (Zone of Peace, Freedom and Neutrality (ZOPFAN)) in Südostasien gefordert wird. Diese Erklärung schlägt die Neutralisierung Südostasiens vor, zu einem Zeitpunkt, als schon absehbar war, dass die USA ohne Einsatz sehr viel grösserer militärischer Mittel nicht in der Lage sein würden, Nord-Vietnam davon abzuhalten, Südvietsnam unter seine Kontrolle zu bringen. 1973 versuchte die ASEAN zur Linderung der Kriegsfolgen durch die Schaffung eines Koordinationsausschusses für den Wiederaufbau Indochinas (Coordinating Committee for the Reconstruction and Rehabilitation of Indochina States (ACCRIS)) beizutragen, der aber bedeutungslos blieb. Einen Wendepunkt und Markstein in der Geschichte der ASEAN bildete dann das erste Gipfeltreffen der Regierungschefs, das im Frühjahr 1976 auf Bali stattfand. Die kommunistische Machtübernahme in Südvietsnam, Kambodscha und Laos liess damals die ASEAN-Länder näher zusammenrücken. Auf diesem Gipfeltreffen bekundeten alle Teilnehmer ihren Willen, die ASEAN neu zu beleben und unterzeichneten als Ausdruck davon eine Erklärung und einen Vertrag (Declaration of ASEAN Concord, Treaty of Amity and Cooperation in Southeast Asia). Im darauffolgenden Jahr und zehn Jahre nach der Gründung kam es im August 1977 zum zweiten und bisher letzten Gipfeltreffen der Regierungschefs. Hauptereignis dieses Treffens war die Uebereinkunft, sich in Zukunft vermehrt der Aussenwelt zu öffnen und gemeinsam die Ziele der ASEAN gegen aussen zu vertreten. Dies geschah in der Folge auch. Ja, die

Zusammenarbeit wurde zusehends enger. Sowohl in internationalen Organisationen wie der UNO als auch gegenüber einzelnen Staaten traten die ASEAN-Länder gemeinsam auf, um ihren Standpunkt darzulegen. Im Vordergrund stand zum einen die Frage der Flüchtlinge, die von Kambodscha, Laos und Vietnam kommend in den ASEAN-Ländern Zuflucht suchten, und zum anderen die Besetzung Kambodschas durch Vietnam. In der Flüchtlingsfrage strebten sie eine Internationalisierung an, während sie die Besetzung Kambodschas scharf verurteilten und für die Nicht-Anerkennung des Regimes Heng Samrin eintraten, ohne freilich damit die Politik Pol Pots zu rechtfertigen. Daneben nahmen die ASEAN-Länder aber auch zu allgemeinen weltpolitischen Fragen Stellung, die sie nicht unmittelbar betrafen. So sprachen sie sich zum Beispiel unter der Führung Singapurs vor der UNO gegen den sowjetischen Einmarsch in Afghanistan aus.

1.2. Wirtschaftliche Aspekte

Bevor die wirtschaftlichen Aspekte der ASEAN und der ASEAN-Länder in ihrer Gesamtheit zur Sprache kommen, soll die Wirtschaftsstruktur der einzelnen Länder kurz vorgestellt werden.

Indonesien ist mit Abstand das grösste Land der ASEAN, sowohl was die Bevölkerungszahl als auch was die Fläche anbelangt. In Bezug auf das Bruttoinlandprodukt pro Kopf aber steht es mit 360 Dollar an letzter Stelle. Indonesien sieht sich gewaltigen Problemen gegenüber. Das Bevölkerungswachstum ist sehr gross. Die Infrastruktur ist auch wegen der Weite des Landes nur wenig ausgebaut. Es besteht ein Ungleichgewicht zwischen Java, wo fast zwei Drittel der Bevölkerung leben, und den anderen Inseln, die in jeder Hinsicht etwas an der Peripherie liegen. Dies, um nur die

wichtigsten Probleme zu nennen. Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischwirtschaft tragen etwa 40 Prozent zum indonesischen Bruttoinlandprodukt bei. Ihre volkswirtschaftliche Bedeutung ist allerdings erheblich grösser, da der Anteil der in diesen Wirtschaftszweigen arbeitenden Bevölkerung etwa 80 Prozent beträgt. Indonesien ist sehr reich an Bodenschätzen und Rohstoffen. 1978 waren die wichtigsten Exportprodukte Erdöl und Erdgas mit 69 Prozent aller Exporte, Holz mit 9 Prozent, Naturkautschuk mit 6 Prozent und Kaffee mit 4 Prozent. Erdöl und Erdgas stehen also mit Abstand an der Spitze. Viele Rohstoffvorkommen warten noch auf ihre Ausbeutung oder sind noch nicht einmal erforscht. Es wird angenommen, dass Indonesien noch beträchtliche Reserven an Erdöl, Nickel, Zinn, Bauxit, Kohle und Kupfer besitzt.

Malysias Pro-Kopf-Einkommen beträgt mit 1'090 Dollar immerhin das Dreifache desjenigen Indonesiens und steht damit hinter Japan, Singapur, Hongkong und Taiwan in Asien an fünfter Stelle. Das zeigt, dass die Industrialisierung schon um einiges weiter fortgeschritten ist. Trotzdem ist auch Malaysia noch stark von der Landwirtschaft geprägt, in der etwa die Hälfte der Bevölkerung ihr Auskommen findet. Auch Malaysia ist sehr rohstoffreich. Exportprodukte sind vor allem - ähnlich wie in Indonesien - Naturkautschuk, Palmöl, Pfeffer, Zinn, Holz sowie Erdöl und Erdgas. Die Exportanteile machen für Naturkautschuk, Zinn und Holz zusammen 40 Prozent, für industrielle Fertigprodukte 27 Prozent und für Erdölprodukte 15 Prozent aus.

(Pro-Kopf-Einkommen \$ 510)

Die Philippinen sind ebenfalls von der Natur her begünstigt. Das Land ist fruchtbar und besitzt eine ganze Reihe von Bodenschätzen wie Kupfer, Gold, Eisen, Silber, Zink, Asbest und Kohle. Experten sind der Ansicht, dass sich auf den

Philippinen die grössten Lagerstätten der Welt an Chrom-
 erz und sehr bedeutende Nickelvorkommen befinden. Was die
 Philippinen allerdings nicht oder noch nicht besitzen, ist
 Erdöl, für das sie etwa ein Viertel ihrer Importausgaben
 aufwenden müssen. Die Exporte bestehen zu 17 Prozent aus
 Kokosöl, zu 7 Prozent aus Kupfer, zu 7 Prozent aus Zucker,
 zu 7 Prozent aus Holz und zu 5 Prozent aus Kopra. Etwa
 60 Prozent der Bevölkerung ist in der Landwirtschaft tätig.

Die Wirtschaftsstruktur Singapurs unterscheidet sich grund-
 sätzlich von derjenigen der anderen ASEAN-Länder. Sehr klein
 an Fläche und Bevölkerung ist es bei weitem am höchsten
 industrialisiert. 1978 betrug das Pro-Kopf-Einkommen 3'172
 Dollar. Im südostasiatischen Raum nimmt Singapur im Finanz-
 wesen, im Handel und in der Produktion technologisch hoch-
 wertiger Güter eine führende Rolle ein. Es ist als regio-
 nales Handelszentrum vor allem für Indonesien und Malaysia
 von Bedeutung, die aber zunehmend versuchen, auf dem Wege
 über Direktimporte von Singapur unabhängiger zu werden.

(Pro-Kopf-Einkommen \$ 490)

Thailand ist mehr noch als alle anderen ASEAN-Länder auf
 die Produktion rein landwirtschaftlicher Güter ausgerich-
 tet, die etwa drei Viertel der Bevölkerung ernährt. Erzeugt
 werden in erster Linie Reis, Mais, Zuckerrohr, Tapioka,
 Naturkautschuk, Jute, Kenaf, Baumwolle, Tabak und Kokosnüs-
 se. Reis trägt zu 19 Prozent, Tapioka zu 11 Prozent, Zucker
 zu 10 Prozent und Kautschuk zu 9 Prozent zum Export bei.
 Ueber das Potential Thailands an Bodenschätzen, die bisher
 noch kaum ausgebeutet wurden, gibt es wenig zuverlässige
 Angaben. Während bisher 22 Prozent der thailändischen Im-
 porte aus Erdölprodukten bestanden, wird sich dies demnächst
 ändern, da im Golf von Thailand umfangreiche Erdöl- und Erd-
 gasvorkommen entdeckt wurden.

Ganz grob könnte man folgende Einteilung unter den ASEAN-Ländern treffen: Indonesien auf der einen Seite ist sehr gross und sehr wenig industrialisiert, Singapur auf der anderen Seite ist sehr klein und in hohem Masse industrialisiert und die drei übrigen Ländern, nämlich Malaysia, die Philippinen und Thailand stehen, sowohl was ihre Grösse als auch was den Grad ihrer Industrialisierung anbelangt, dazwischen.

Die ASEAN-Länder haben auch unter wirtschaftlichem Gesichtspunkt betrachtet recht viele Gemeinsamkeiten, wobei Singapur in vieler Hinsicht eine gewisse Ausnahme darstellt. Alle sind westlich ausgerichtet und stark wachstums- und exportorientiert. Alle kennen überdurchschnittliche Wachstumsraten. Mit der Ausnahme Singapurs hat in allen Ländern die Landwirtschaft noch ein recht grosses Gewicht, obwohl die Industrialisierung überall in schnellem Tempo voranschreitet. Wenn man wiederum von Singapur absieht, sind alle Länder, insbesondere Indonesien und Malaysia, reich an Rohstoffen. Rund vier Fünftel aller Exporte aus den ASEAN-Ländern bestehen aus Rohstoffen. 80 Prozent des Naturkautschuks, 80 Prozent der Abacafasern, 75 Prozent des tropischen Hartholzes, 60 Prozent des Palmöls und 50 Prozent des Kokosöls werden dort produziert und auch bei Erdöl, Zinn, Kupfer, Zucker, Kaffee, Reis und Tabak haben die ASEAN-Länder einen nicht unerheblichen Anteil an der Weltproduktion. Im Augenblick sind drei der fünf ASEAN-Länder gezwungen, Erdöl zu importieren, nämlich die Philippinen, Singapur und Thailand, während die übrigen beiden, Indonesien, das auch der OPEC angehört, und Malaysia, Erdöl exportieren. Allerdings haben auch die Philippinen und Thailand die Aussicht, in nicht allzu ferner Zukunft selber zu Erdölproduzenten zu werden.

Die zwei bei weitem wichtigsten Handelspartner sind die USA und Japan, deren Anteil am gesamten ASEAN-Handel ungefähr je ein Viertel ausmacht. Gerade auch Japan hat seine Stellung in letzter Zeit eher noch verstärken können. Das Volumen des Inter-ASEAN-Handel nimmt sich dagegen vergleichsweise bescheiden aus. Während er 1970 16 Prozent betrug, sank er bis 1975 auf 13 Prozent, um dann bis 1978 wieder auf 14 Prozent anzusteigen. Dass er nicht grösser ist, kann als bezeichnend angesehen werden, denn die Wirtschaftsstrukturen sind zu ähnlich und der Grad der Spezialisierung zu gering, als dass ein grosser Anreiz zum Handel bestünde.

Dies ist auch der Hauptgrund, weshalb die wirtschaftliche Zusammenarbeit unter den ASEAN-Ländern bei allem guten Willen noch nicht allzu weit gediehen ist. Bisher wurden folgende konkrete Massnahmen verwirklicht:

- "Preferential Trading Arrangement" (PTA). 1976/77 wurde damit begonnen, die Zolltarife für bestimmte Produkte abzubauen, um dem regionalen Warenaustausch neue Impulse zu verleihen. Die Zahl der bevorzugt behandelten Produkte, die anfänglich 79 betrug, wurde sukzessive auf 2827 erhöht. Auf der 9. Wirtschaftsministerkonferenz im April 1980 wurde dann eine weitere Erhöhung auf 4325 Produkte beschlossen.
- Die Konferenz einigte sich ferner auf eine 20-prozentige Zollreduktion ausserhalb der oben erwähnten Preferential Trading Arrangements für rund 6000 Produkte mit einem Handelswert von weniger als 50'000 Dollar pro Produkt.
- Je ein grosses, gemeinsam geführtes Industrieprojekt in jedem der fünf Mitgliedsländer. Während die Kontrolle der Projekte in den Händen der ASEAN liegt, soll die Finanzierung zur Hauptsache von Japan übernommen werden, das zu diesem Zweck eine Finanzhilfe von einer Milliarde Dollar

zugesagt hat. Was schon 1976 mit viel Optimismus begonnen wurde, hat bis heute nur sehr klägliche Resultate hervorgebracht. Erst ein einziges Projekt ist bisher über das Stadium der Planung hinausgekommen und es ist noch keineswegs sicher, dass es auch fertiggestellt werden kann. Nationaler Egoismus und Schwierigkeiten bei der Finanzierung haben dazu geführt, dass die Stimmung heute auf einem Tiefpunkt angelangt ist. Zum aktuellen Stand der einzelnen Projekte Folgendes:

- Indonesien hat mit dem Bau einer Urea-Düngemittelfabrik begonnen, sieht sich aber vor dem Problem, inzwischen entstandene Mehrkosten zu finanzieren.
- In Malaysia wird das Projekt einer ähnlichen Urea-Düngemittelfabrik immer noch auf seine Durchführbarkeit hin geprüft.
- Die Philippinen haben ihr Projekt geändert und möchten nun mit japanischer Hilfe eine Papierbrei- und Papierfabrik errichten. Die Phosphatfabrik, die ursprünglich geplant war, wird auf nationaler Basis erstellt.
- Singapur, das zuerst ein petrochemisches Werk und danach eine Dieselmotorenfabrik vorgeschlagen hatte, hat darauf verzichtet, ein weiteres Projekt vorzulegen, nachdem die beiden ersten Projekte am Widerstand Indonesiens gescheitert waren. Sowohl das petrochemische Werk als auch die Dieselmotorenfabrik werden wahrscheinlich als nationale Projekte verwirklicht werden.
- Das Projekt einer Pottaschefabrik in Thailand befindet sich immer noch im Stadium der Planung.
- Abkommen zur Verbesserung der Versorgungssicherheit mit Reis und Erdöl innerhalb der ASEAN. Das eine Abkommen sieht unter anderem die Schaffung eines Lagers von 50'000 Tonnen Reis für Notzeiten vor.
- Swap-Abkommen zur gegenseitigen Hilfe bei Zahlungsbilanzschwierigkeiten.

- Gemeinsame Durchführung von Massnahmen zur Exportförderung wie etwa die Handelsmesse, die im Oktober 1980 in Singapur stattfinden wird, oder die Schaffung eines ASEAN-Informationszentrums in Tokio.
- Gemeinsame Wirtschaftsverhandlungen mit Drittstaaten. Derartige Verhandlungen wurden mit Indien, Kanada, Australien, Neuseeland, den USA, Japan und der EWG geführt. Das Abkommen mit der EWG, das am 10. März 1980 abgeschlossen wurde, ist ein nicht-präferentielles Kooperationsabkommen. Als solches geht es bei weitem weniger weit als die Lomé-Abkommen und enthält nur wenig Verbindliches. Auf fünf Jahre befristet, kann es danach um jeweils zwei Jahre verlängert werden.

1.3. Soziale und kulturelle Aspekte

Die Zusammenarbeit auf sozialem und kulturellem Gebiet bleibt verglichen mit der Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet im Hintergrund. Es bestehen folgende Abkommen:

- "ASEAN Agreement for the Promotion of Cooperation in Mass Media and Cultural Activities" von 1968;
- "ASEAN Declaration of Principles to Combat the Abuse of Narcotic Drug" von 1976;
- "ASEAN Declaration for Mutual Assistance on Natural Disasters" von 1976.

Ferner zwei Uebereinkünfte auf dem Gebiet des Rettungswesens:

- "Agreement for the Facilitation of Search for Aircraft in Distress and Rescue of Survivors of Aircraft Accidents" von 1972;
- "Agreement for the Facilitation of Search for Ships in Distress and Rescue of Survivors of Ship Accidents" von 1975.

1.4. Institutioneller Rahmen

Die organisatorische Struktur der ASEAN wurde auf dem ersten Gipfeltreffen der Regierungschefs, das 1976 auf Bali stattfand, neu geordnet und zerfällt in folgende Teile: ein zentrales und mehrere nationale Sekretariate, Konferenzen, die normalerweise auf Ministerebene zusammentreten, Ausschüsse, welche die Arbeit dieser Konferenzen weiterführen, und einige Organe mit verschiedenen Aufgaben.

Ein zentrales ASEAN-Sekretariat existiert erst seit 1976. Mit Sitz in Djakarta ist es aber nur mit bescheidenen personellen und finanziellen Mitteln ausgestattet. Die Mitgliedsländer lösen sich in alphabetischer Reihenfolge ab, den Generalsekretär zu stellen, dessen Amtszeit zwei Jahre beträgt. Neben diesem zentralen Sekretariat gibt es in allen Ländern nationale Sekretariate.

Das oberste politische Gremium und Entscheidungsorgan ist, abgesehen von Gipfeltreffen der Regierungschefs, die Aussenministerkonferenz, die alljährlich im Turnus in den Hauptstädten der Mitgliedsländer zusammentritt. Auch die Wirtschaftsminister, Arbeitsminister, Minister für Soziale Wohlfahrt, Erziehungsminister und Informationsminister tagen in mehr oder weniger regelmässigen Abständen.

Die Kontinuität der getroffenen Massnahmen wird von Ausschüssen gewährleistet. Der Ausschuss der Aussenministerkonferenz nennt sich "Ständiger Ausschuss" und setzt sich aus dem Aussenminister des Gastlandes der Konferenz und den vier dort akkreditierten Botschaftern zusammen. Der Wirtschaftsministerkonferenz unterstehen folgende Ausschüsse:

- "Committee on Trade and Tourism";
- "Committee on Industry, Energy and Minerals (COIME)"; *)
- "Committees on Food, Agriculture and Forestry";
- "Committee on Transportation and Communication";
- "Committee on Finance and Banking".

Ausschüsse, die nicht der Wirtschaftsministerkonferenz unterstehen, sind:

- "Committee on Science and Technology";
- "Committee on Culture and Information";
- "Committee on Social Development".

Organe der ASEAN ohne direkten Zusammenhang mit einer Ministerkonferenz gibt es folgende:

- "ASEAN Brussels Committee (ABC)", das die Verbindung zu den EG, und
- "ASEAN Geneva Committee (AGC)", das die Verbindung zu den in Genf ansässigen internationalen Organisationen herstellt.
- Fachorgane mit beratender Funktion, so "ASEAN Banking Council (ABC)", "ASEAN Council on Petroleum and Energy (ASCOPE)" und "ASEAN Insurance Council".
- Eine eigentlich private Organisation, die aber die Unterstützung der ASEAN genießt, ist die 1972 gegründete Vereinigung der Handelskammern im Bereich der ASEAN, "ASEAN Chambers of Commerce (ASEAN-CCI)".

*) Dieser Ausschuss ist von besonderer Bedeutung, da dort die entscheidenden entwicklungspolitischen Fragen behandelt werden.

1.5. Perspektiven

In den jetzt beinahe fünfzehn Jahren ihres Bestehens war die ASEAN ständig gezwungen, sich neuen Gegebenheiten anzupassen. Man wird wohl sagen können, dass sie dabei insgesamt recht erfolgreich war. Obwohl die Zusammenarbeit vielfach noch wenig konkret und verbindlich blieb, hat es die ASEAN doch andererseits durch ihr gemeinsames Auftreten in einer ganzen Reihe von Fragen verstanden, sich Achtung zu verschaffen und ihre Einheit zu unterstreichen. Während bei der Gründung die wirtschaftlichen gegenüber den politischen Aspekten der Zusammenarbeit im Vordergrund standen, ist heute das Gegenteil der Fall. Dabei sind die Interessen der einzelnen Länder durchaus nicht immer gleich gelagert. Singapur zum Beispiel setzt den Akzent in höherem Masse als die anderen Länder auf die politische Zusammenarbeit. Soziale und kulturelle Belange spielen im Vergleich zu politischen und wirtschaftlichen Fragen eine untergeordnete Rolle.

Auch wenn die politische Lage in Südostasien zur Zeit einigermaßen stabil ist, kann sich dies schon sehr bald wieder ändern. Die ASEAN-Länder werden aller Voraussicht nach auch in Zukunft auf dem eingeschlagenen Weg fortschreiten und ihre politische Zusammenarbeit intensivieren. Sie werden weiterhin eine antikommunistische Linie vertreten, aber gleichzeitig versuchen, ihre Abhängigkeit von Japan und den USA zu verringern, indem sie ihre Beziehungen zu anderen westlichen Industrienationen wie Australien und Neuseeland im pazifischen Raum oder Westeuropa ausbauen.

Die wirtschaftlichen Perspektiven sind recht günstig. Die weltweite Rezession der zweiten Hälfte der 70-er Jahre, die übrigens mit dazu beitrug, die ASEAN-Länder einander näher zu bringen, ist heute weniger spürbar. Rohstoffe

gestatten, Importe zu finanzieren und die Bevölkerung weist einen vergleichsweise hohen Bildungsstand auf. Man wird also damit rechnen können, dass das Wachstum auch in Zukunft überdurchschnittlich sein wird. Das Interesse an einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit wird möglicherweise noch wachsen, in dem Masse, wie die Industrialisierung fortschreitet und der Grad der Arbeitsteilung zunimmt. Allerdings könnte dieses Moment auch die Spannungen innerhalb der ASEAN verstärken, Spannungen, wie sie schon heute etwa zwischen Singapur und den anderen Mitgliedstaaten offenbar werden.

2. Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und den ASEAN-Ländern

2.1. Wirtschaftsverkehr

2.1.1. Güter und Dienstleistungen

Die Handelsstruktur zwischen der Schweiz und den ASEAN-Ländern sieht grob skizziert, wie folgt aus:

Die Schweiz importiert vor allem Rohstoffe und unverarbeitete Landwirtschaftsprodukte sowie in beschränktem Umfang auch Industrieprodukte. Für diese Industrieprodukte, die hauptsächlich aus Konsumgütern der Textil- und Apparatebranche bestehen, fordern die ASEAN-Länder immer lauter einen verbesserten Zugang zum Schweizer Markt. Die schweizerischen Exporte setzen sich im Wesentlichen aus Investitionsgütern zusammen. Von einiger Bedeutung sind auch Dienstleistungen etwa von beratenden Ingenieuren. Konsumgüter haben gegenüber ausländischer Konkurrenz nur dann eine Chance, wenn sie sehr hochwertig sind. Bei all dem ist zu bedenken, dass die ASEAN-Länder einen geographisch sehr entfernten Markt darstellen und dass Schwierigkeiten

administrativer Art erheblich sein können.

Die Schweiz hat 1979 insgesamt Güter für 524 Millionen Franken in die ASEAN-Länder geliefert und Güter für 281 Millionen Franken von dort bezogen. Ihr Handelsbilanzüberschuss betrug demnach 243 Millionen Franken.

Die Entwicklung des Handels ist uneinheitlich. Obwohl das Handelsvolumen 1975 schwach und 1978 etwas stärker abnahm, ist in den letzten Jahren insgesamt eine ansteigende Tendenz zu beobachten. In der Zeit von 1974 bis 1978 nahmen die schweizerischen Importe um 22,3 Prozent zu, während die Exporte nur um 10,6 Prozent stiegen. Beides ist vergleichsweise bescheiden, wenn man in Betracht zieht, dass die EWG in dieser Zeitspanne einen Zuwachs der Importe von 82,6 Prozent und der Exporte von 41,5 Prozent verzeichnete. Obwohl solche Zahlen gewiss nicht alles sagen, müsste man sich vielleicht fragen, ob nicht vermehrte Anstrengungen unternommen werden sollten, die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu intensivieren.

Der Anteil des Handels mit den ASEAN-Ländern an den schweizerischen Importen und Exporten insgesamt ist recht gering, wie die folgenden Zahlen zeigen (1979, in %):

	Importe	Exporte
Indonesien	0,128	0,203
Malaysia	0,084	0,119
Philippinen	0,045	0,172
Singapur	0,098	0,497
Thailand	0,220	0,198
ASEAN total	0,575	1,189

./.

Zum Vergleich die entsprechenden Zahlen für Japan, China, Indien und Gesamt-Asien:

	Importe	Exporte
Japan	2,746	2,953
China	0,186	0,448
Indien	0,285	0,488
Asien total	7,060	15,474

Wichtigstes Lieferland innerhalb der ASEAN ist Thailand, dessen Handelsbilanz mit der Schweiz auch positiv ist. Mit deutlichem Abstand folgen der Reihe nach Indonesien, Malaysia und Singapur, die etwa auf gleicher Stufe stehen, und schliesslich die Philippinen. Die wertmässig wichtigsten Güter aus diesen Ländern sind Silber, Apparate verschiedenster Art, Rohkaffee, bearbeitete Edelsteine, Textilien, Rohzinn, Rohtabak, Ananaskonserven, pflanzliche Öle und Hölzer. Nicht bei den Industriegütern, sondern bei manchen Rohstoffen ist der Anteil der Importe aus ASEAN-Ländern an den Gesamtimporten der Schweiz bedeutend. Gemäss schweizerischer Zollstatistik macht er bei pflanzlichen Ölen 93 Prozent, bei Rohzinn 74 Prozent, bei rohem Naturkautschuk 70 Prozent, bei Ananaskonserven 61 Prozent, bei unverarbeitetem Pfeffer 60 Prozent und bei unverarbeiteten Muskatnüssen, Muskatblüten und Kardamon 57 Prozent aus. Da in diese Zahlen nur die Direktimporte eingehen, ist anzunehmen, dass der Anteil der Güter und insbesondere der Rohstoffe, den die Schweiz in Wirklichkeit aus den ASEAN-Ländern bezieht, noch höher ist.

Die Schweiz führt in die ASEAN-Länder vor allem ihre traditionellen Exportgüter wie Maschinen, chemische Produkte und Uhren aus. Der bei weitem wichtigste Absatzmarkt ist Singapur. Dahinter sind Indonesien, die Philippinen und Thailand von etwa gleicher Bedeutung, während Malaysia den Schluss bildet.

Jedes Land hat seine besonderen Gegebenheiten. In Indonesien etwa haben schweizerische Investitionsgüterhersteller den Nachteil, dass sie oft nicht zu denselben Bedingungen an Entwicklungsprojekten teilnehmen können, wie ihre Konkurrenten aus Ländern, die Indonesien eine kontinuierliche, bilaterale Finanzhilfe gewähren. Mit Malaysia - so wird allgemein die Meinung vertreten - sind die Wirtschaftsbeziehungen sowohl bei Konsum- als auch bei Investitionsgütern noch ausbaufähig. Besonders gute Chancen sollen beratende Ingenieure auf dem Gebiet des Kraftwerkbaus haben. Auf den Philippinen profitiert die Schweiz, wie übrigens auch in den anderen Ländern von der Anwesenheit schweizerischer Welthandelsfirmen. Singapur ist für viele Hersteller von besonderer Bedeutung, da von dort aus die Handelsströme weiter nach Indonesien und Malaysia weiterfließen. Dies könnte sich jedoch schon recht bald ändern, da es die erklärte Politik Indonesiens und Malaysias ist, Direktimporte zu fördern und damit die Abhängigkeit von Singapur zu verringern. Was Thailand anbelangt, ist wiederum die starke Stellung der schweizerischen Welthandelsunternehmungen zu erwähnen.

2.1.-2. Kapital

Schweizerische Direktinvestitionen, die in allen ASEAN-Ländern gesucht sind, konzentrieren sich sehr stark auf Singapur. In Singapur steht die Schweiz in der Reihenfolge der Herkunftsländer von Direktinvestitionen an vierter Stelle. Zur Zeit sind neunzehn Schweizer Firmen dort tätig, die rund 4000 Personen beschäftigen. Die wichtigsten unter ihnen sind Balzers, Fürstentum Liechtenstein (Beschichtung von Linsen), Baumann & Co. AG, Rüti (Metallfedern; Webstuhlbestandteile), BBC Baden/Mannheim (Niederspannungsschaltgeräte), H. Bodmer & Co. AG (Seidenwirkerei), Bommer International AG, Samedan/Zürich (Hörgeräte und Uhrenbestandteile), Diethelm & Co. AG, Zürich (Aluminiumprodukte, Büromöbel; Kleenex-Tücher), Nestlé, Vevey (Nahrungsmittel) SSTH, Biel (Uhrengehäuse), Wander, Bern (Ovomaltine) und Wild, Heerbrugg (Kleinnivelliere).

Niedrige Löhne, stabile politische Verhältnisse, geschulte Arbeitskräfte, Steuererleichterungen und die Möglichkeit eines freien Kapitaltransfers machen Singapur für Investitionen in hohem Masse attraktiv. Es ist ein Anliegen der Regierung Lee Kuan Yews, das Investitionsklima weiter zu verbessern, wobei man besonders daran interessiert ist, die Produktion technologisch hochwertiger Güter ins Land zu holen.

Die ASEAN-Länder machten in den letzten Jahren in vermehrtem Masse vom schweizerischen Kapitalmarkt Gebrauch. Das Volumen ist aber immer noch recht gering. Es fällt auf, dass nicht nur Bankenkredite, sondern auch Anleihen aufgenommen wurden und zwar nicht etwa durch das schon stark industrialisierte Singapur, sondern durch Malaysia und die Philippinen.

2.2. Wirtschaftskontakte

Die Wirtschaftskontakte mit den ASEAN-Ländern erfolgten bisher fast ausschliesslich bilateral und fanden auf den verschiedensten Ebenen statt. In letzter Zeit haben sie sich eher intensiviert. Einen gewissen multilateralen Charakter hatten die zwei ASEAN-Goodwill-Missionen einer gemischten Schweizer Delegation, der sowohl Regierungs- als auch Wirtschaftsvertreter angehörten. Die erste Mission fand vom 14. bis 24. November 1977 statt und führte nach Indonesien, Singapur und den Philippinen. Die zweite folgte bald darauf vom 20. Februar bis 4. März 1978 nach Thailand und Malaysia. Anlässlich der ersten Mission kam auch das erste und bisher einzige offizielle Wirtschaftsgespräch mit der ASEAN als alle ASEAN-Länder umfassende Organisation zustande. Es wurde mit Mitgliedern des zentralen Sekretariats in Djakarta geführt, blieb jedoch ohne konkrete Ergebnisse.

Multilaterale Wirtschaftskontakte ergaben sich durch das GATT, in dem Indonesien, Malaysia, die Schweiz, Singapur und die Philippinen Vollmitglieder sind, während Thailand erst die provisorische Mitgliedschaft besitzt. Als Entwicklungsländer geniessen alle ASEAN-Länder Zollvergünstigungen im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems. Nachdem die EWG der ASEAN schon 1975 innerhalb dieses Systems den kumulativen Ursprung gewährt hatte, hat sich im November 1979 nun auch die EFTA, und damit auch die Schweiz, dazu bereit erklärt. Es geht jetzt nur noch um gewisse Formalitäten, die von der ASEAN zu erfüllen sind.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die Broschüre "ASEAN INFORMATION" hingewiesen, die ersehen lässt, welchen Wert die ASEAN-Länder einer gemeinsamen Selbstdarstellung beimessen.

Diese von den Botschaften der ASEAN-Länder in der Schweiz herausgegebene Broschüre wurde dieses Jahr ins Leben gerufen und informiert allgemein über die Aktivitäten der ASEAN.

2.3. Wirtschaftsverträge

Zwischen der Schweiz und den einzelnen ASEAN-Ländern bestehen folgende Wirtschaftsabkommen:

- Handelsabkommen mit Indonesien und den Philippinen;
- Investitionsabkommen mit Indonesien, Malaysia und Singapur. Die Philippinen haben bisher ein solches Abkommen abgelehnt;
- Doppelbesteuerungsabkommen mit Malaysia und Singapur. Ein entsprechendes Abkommen mit Indonesien ist in Vorbereitung;
- Finanzhilfeabkommen mit Indonesien;
- Transferkreditabkommen mit Indonesien, Malaysia und den Philippinen;
- Mischkreditabkommen mit Thailand. Indonesien und die Philippinen sind auf Mischkreditabkommen nicht eingegangen, da sie vor allem wegen des Währungsrisikos der auf Schweizer Franken lautenden Kredite Bedenken hatten.

Anhang 1: Einige Basiszahlen über die ASEAN-Länder (1978)

	Indonesien	Malaysia	Philippinen	Singapur	Thailand	ASEAN Total / gewogener Durch- schnitt
Bevölkerung (in Mio)	136	13	46	2	44	242
Oberfläche (in Tausend km ²)	2027	330	300	1	514	3172
BIP (in Mia US\$)	49	15	23	8	22	116
BIP per capita (in US\$)	360	1090	510	3260	490	481
Wachstum des BIP (in %)						
1960-1970	3,5	6,5	5,1	8,8	8,2	5,4
1970-1978	7,8	7,8	6,3	8,5	7,6	7,6
Inflationsrate (in %)						
1970-1978	20,4	7,2	13,4	6,1	9,1	11,2
Auslandsverschuldung (in Mia US\$)	13	3	4	1	2	23
Schuldendienst (in % der Exporte)	13,0	8,8	13,4	2,3	3,7	12,2
Verteilung des BIP auf die Sektoren der Volkswirtschaft (in %)						
Landwirtschaft	31	25	27	2	27	23
Industrie	33	32	35	35	27	32
Dienstleistungen	36	43	38	63	46	45

Anhang 2: Handel der Schweiz mit den ASEAN-Ländern (in Mio Fr.)

		Importe	%*)	Exporte	%*)	Saldo	%*)
1974	Indonesien	59,1		89,2		+ 30,1	
	Malaysia	18,6		47,9		+ 29,3	
	Philippinen	14,8		54,5		+ 39,7	
	Singapur	31,6		154,4		+ 122,8	
	Thailand	50,5		76,9		+ 26,4	
	ASEAN total	174,6	--	422,9	--	+ 248,3	--
1975	Indonesien	48,3		79,5		+ 31,2	
	Malaysia	16,3		35,6		+ 19,9	
	Philippinen	31,4		64,3		+ 32,9	
	Singapur	35,8		149,4		+ 113,6	
	Thailand	39,6		83,9		+ 44,3	
	ASEAN total	171,4	- 1,8	412,7	- 2,4	+ 257,6	+ 3,7
1976	Indonesien	73,5		79,8		+ 6,3	
	Malaysia	21,0		28,5		+ 7,5	
	Philippinen	22,3		62,7		+ 40,4	
	Singapur	42,9		141,8		+ 98,9	
	Thailand	47,3		59,5		+ 12,2	
	ASEAN total	207,0	+ 20,8	372,3	- 9,8	+ 165,3	- 35,8
1977	Indonesien	97,0		79,2		- 17,8	
	Malaysia	33,4		43,3		+ 9,9	
	Philippinen	29,4		73,9		+ 44,5	
	Singapur	46,4		199,3		+ 152,9	
	Thailand	61,2		77,5		+ 17,3	
	ASEAN total	267,4	+ 29,2	473,2	+ 27,1	+ 205,8	+ 24,5
1978	Indonesien	62,1		84,3		+ 22,2	
	Malaysia	25,7		40,3		+ 14,6	
	Philippinen	24,2		78,0		+ 53,8	
	Singapur	49,1		194,1		+ 145,0	
	Thailand	52,4		71,1		+ 18,7	
	ASEAN total	213,5	- 20,2	467,8	- 1,1	+ 254,3	+ 23,6
1979	Indonesien	62,6		89,4		+ 26,8	
	Malaysia	41,1		52,4		+ 11,3	
	Philippinen	22,0		75,9		+ 53,9	
	Singapur	47,9		219,1		+ 171,2	
	Thailand	107,3		87,2		- 20,1	
	ASEAN total	280,9	+ 31,6	524,0	+ 12,0	+ 243,1	- 4,4
1980 Jan.- Juni	Indonesien	26,5		50,9		+ 24,4	
	Malaysia	27,3		26,3		- 1,0	
	Philippinen	17,4		50,2		+ 32,8	
	Singapur	45,4		133,7		+ 88,3	
	Thailand	131,7		52,6		- 79,1	
	ASEAN total	248,3	--	313,7	--	+ 65,4	--

*) Veränderungen gegenüber dem Vorjahr

Anhang 3: Die wichtigsten Importgüter aus den ASEAN-Ländern
(1979, in Mio Fr.)

	Indonesien	Malaysia	Philippinen	Singapur	Thailand	ASEAN-Total	Gesamtimporte	Anteil an den Gesamtimporten (in %)
Silber	-	-	0,03	-	47,57	47,60	446,52	10,7
Rohkaffee	34,9	0,13	2,20	-	-	37,23	357,52	10,4
Bearbeitete Edelsteine	-	-	-	1,17	36,00	37,17	1'334,62	2,8
Instrumente, Apparate, Uhren	-	2,72	2,71	14,93	4,68	25,04	1'735,81	1,4
Maschinen, Apparate, eletrotechnische Waren	-	2,11	1,10	16,78	0,05	20,04	7'053,49	0,3
Spinnstoffe und Waren aus Spinnstoffen	0,15	3,88	2,94	8,77	3,20	18,94	3'811,61	0,5
Rohzinn	6,77	6,57	-	-	1,96	15,30	20,54	74,4
Rohtabak	7,41	-	0,38	-	3,03	10,82	22,55	48,0
Ananaskonserven	0,03	0,03	5,37	-	1,15	6,58	10,71	61,4
Pflanzliche Öle	-	5,10	1,01	-	-	6,11	6,54	93,4
Holz, roh oder gesägt	1,39	4,37	0,11	0,20	-	6,07	43,34	14,0
Aetherische Öle	4,44	0,12	-	0,77	-	5,33	44,02	12,1
Roher Naturkautschuk	0,00	4,55	-	0,03	-	4,64	6,65	69,8
Fischkonserven *)	-	3,61	-	-	0,33	3,94	44,53	8,8
Unverarbeiteter Pfeffer	1,50	0,68	-	-	0,02	2,20	3,64	60,4
Unverarbeitete Muskatnüsse, Muskatblüten und Kardamon	0,39	-	-	-	-	0,39	0,73	57,1
Uebrige	5,51	7,25	6,11	5,25	9,28	33,41	33'788,53	0,1
Gesamtimporte	62,55	41,12	21,96	47,90	107,27	280,80	48'730,29	0,6

*) Zollposition 1604.24

Anhang 4: Beanspruchung des schweizerischen Kapitalmarktes
(in Mio Fr.)

	Anleihen	Bankenkredite	Total	
1976	Indonesien	--	--	
	Malaysia	--	--	
	Philippinen	--	24	24
	Singapur	--	--	--
	Thailand	--	--	--
	ASEAN total	--	24	24
1977	Indonesien	--	--	
	Malaysia	--	--	
	Philippinen	--	--	--
	Singapur	--	--	--
	Thailand	--	--	--
	ASEAN total	--	--	--
1978	Indonesien	--	--	
	Malaysia	80	51	131
	Philippinen	--	115,6	115,6
	Singapur	--	--	--
	Thailand	--	--	--
	ASEAN total	80	166,6	246,6
1979	Indonesien	--	255	255
	Malaysia	79,4	--	79,4
	Philippinen	50	--	50
	Singapur	--	--	--
	Thailand	--	38,3	38,3
	ASEAN total	129,4	293,3	422,7

Anhang 5: Bilaterale Wirtschaftsverträge zwischen der Schweiz und den ASEAN-Ländern

Indonesien

- Handelsabkommen vom 30.12.1954;
- Abkommen vom 21.1.1971 über die technische Zusammenarbeit;
- Investitionsschutzabkommen vom 6.2.1974, in Kraft getreten am 9.4.1976;
- Abkommen vom 6.10.1973 über die Gewährung eines Darlehens von 29 Mio Franken für die Verbesserung der Wasserversorgung der Städte Cirebon und Yogyakarta auf Java, in ein Geschenk umgewandelt am 1.1.1978;
- Abkommen vom 22.1.1979 über die Gewährung von Transferkrediten im Umfang von 300 Mio Franken;
- Ein Doppelbesteuerungsabkommen wird vorbereitet.

Malaysia

- Doppelbesteuerungsabkommen vom 30.12.1974, in Kraft getreten am 8.1.1976;
- Investitionsschutzabkommen vom 1.3.1978, in Kraft getreten am 9.6.1978;
- Abkommen vom 10.5.1979 über die Gewährung von Transferkrediten im Umfang von 60 Mio Franken, in Kraft getreten am 14.8.1979;

Philippinen

- Briefwechsel vom 2.7.1946 und 28.10.1946. Die vor der Unabhängigkeitserklärung der Philippinen vom 4.7.1946 geltenden Bestimmungen des Freundschafts-, Niederlassungs-, Handels- und Auslieferungsvertrages vom 25.11.1850 und des Handelsabkommens vom 9.1.1936 mit den USA werden weiterhin angewendet;
- Protokoll vom 27.4.1955 über den Handelsverkehr;
- Freundschaftsvertrag vom 30.4.1956, in Kraft getreten am 9.12.1957;
- Abkommen vom 11.8.1978 über die Gewährung von Transferkrediten im Umfang von 120 Mio Franken;
- Briefwechsel vom 14.11.1978 und 1.12.1978. Im Abkommen vom 11.8.1978 über die Gewährung von Transferkrediten wird der Fakturabetrag je Liefervertrag auf 100'000 Franken herabgesetzt.

Singapur

- Doppelbesteuerungsabkommen vom 25.11.1975, in Kraft getreten am 17.12.1976;
- Investitionsschutzabkommen vom 6.3.1978, in Kraft getreten am 3.5.1978.

Thailand

- Abkommen vom 10.4.1979 über die Gewährung eines Mischkredites von 51 Mio Franken, in Kraft getreten am 1.6.1979;
- Briefwechsel vom 2.7.1979 und 12.7.1979. Der Anteil der Investitionsgüter und der Dienstleistungen im Abkommen vom 10.4.1979 über die Gewährung eines Mischkredites wird geändert.